

# Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig  
Bei Zeitungsabnehmern und in allen Kiosken erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen  
Verbreitungsgebiet Ostsachsen / Beilagen: Der rote Stern / Rund um den Erdball / Proletarisches Feuilleton / Das Bild der Woche

8. Jahrgang Dresden, Sonnabend den 16. Januar 1932 Nummer 13

## Protestaktionen der Dresdner Eisenbahner

Hungerlöhne von 8, 10 und 12 Mark pro Woche. Arbeitsunterbrechungen und passive Resistenz. Die Streckenarbeiter rufen geschlossen vor die Dienststellen. Überall große Empörung gegen die sozialfaschistische Gewerkschaftsbürokratie

### Einheitsfront unter Führung der RSD

Nach fast allen Dienststellen der Reichsbahn in Dresden kam es gestern bei der Abschlagszahlung der Löhne und Gehälter zu ungeheurer Empörung der Arbeiter, die zu kurzen Arbeits einstellen, zur Abhaltung von Betriebsversammlungen und Protestdemonstrationen zu den Dienststellenbüros führten. Die Kampfstimme der Arbeiter ist durch die ungeheuerlichen Lohnabbaumaßnahmen stark im Wachen und hat bereits auf einigen Dienststellen zur passiven Resistenz geführt. Besonders bemerkenswert ist, daß an diesen Protestmaßnahmen und ersten Kampfschritten sozialdemokratische, christliche, parteilose und revolutionäre Arbeiter gemeinsam beteiligt sind. Auch Beamte zeigen offen ihre Sympathie mit den Arbeitern und haben sich in einzelnen Fällen an den einzelnen Protesten beteiligt. Die Einheitsfront der Arbeiter zum Kampf für ihre Existenz bildet sich überall heraus, trotz aller Gegenmaßnahmen der Gewerkschaftsbürokratie. Die Entrüstung der Arbeiter gegen die sozialfaschistischen Gewerkschaftsführer und verschiedene reformistische Betriebsräte, die mit allen Kräften bemüht sind, der Reichsbahndirektion bei der Durchführung des Lohnabbaus zu helfen, ist ungeheuer groß. Die Rolle der Gewerkschaftsbürokratie als offene Verbündete der Reichsbahndirektion wird immer mehr erkannt. In Verbindung damit wächst der Einfluß der RSD und der roten Betriebsräte, die von der Arbeiterschaft und auch von den Beamten, in immer größerem Ausmaß als Führung in ihrem Existenzkampf angesehen werden. Der Arbeiterstimme sind gestern eine Reihe von Arbeiterberichten über die Kampfbewegung der Eisenbahner zugegangen, die wir nachstehend veröffentlichen:

#### Güterabfertigung Dresden-Altfeld

Von der Güterabfertigung Dresden-Altfeld wird berichtet: In unserer Dienststelle kam es nach der Auszahlung der Löhne zu einer mächtigen Erregung der gesamten Arbeiterschaft. Es wurden Löhne gezahlt, die unter dem menschlichen Niveau liegen, die zum Leben und zum Sterben nicht zureichen. Es muß natürlich auch gesagt werden, daß alle Eisenbahner bei der Arbeit und Darlehensfälle in der Kreide stehen. Aber die Schuld daran trägt nur die Verwaltung; denn seit Jahren liegt der Lohn der Eisenbahner unter den ortsüblichen Löhnen. Bei außergewöhnlichen Ereignissen in der Familie, zum Beispiel bei Erkrankung eines Kindes oder Niederkunft der Frau sind die Eisenbahner gezwungen, ein Darlehen bei der genannten Stelle zu entnehmen. Es wird natürlich in Raten in Höhe von 250 Mark pro Woche gefürzt, dazu kommen noch die Abzüge für die Betriebskassenkasse, für die Arbeiterpensionskasse sowie die Beiträge zum „Ganz besonders hat sich nun durch die letzte Lohnzahlung, welche auf Grund der Notverordnung vom 5. Dezember vorgenommen wurde, die Lage der Eisenbahner verschlechtert. Nach Abzug einer Feierdosis bleibt fast nichts mehr vom Lohn übrig, so daß das Fortbestehen und Erhalten einer Familie unmöglich geworden ist. Es wurden also nach all diesen Abzügen laut Lohnheft folgende Löhne gezahlt:

10 RM 2 Kol.	11 RM 1 Kol.	12 RM 3 Kol.
13 RM 3 Kol.	14 RM 3 Kol.	15 RM 4 Kol.
16 RM 5 Kol.	17 RM 9 Kol.	18 RM 5 Kol.
19 RM 2 Kol.	20 RM 3 Kol.	nim.

Alle diejenigen, welche mehr als 18 RM erhielten, hatten keine Feierdosis in dieser Woche. Die Kollegen nahmen diese Feststellungen in Empfang und verlangten eine Betriebsversammlung. Sie forderten die örtliche Verwaltung zu einer Auszahlung. Es traf sich gerade, daß der Vorstand des Verkehrsvereins, der Reichsbahnrat Dr. Kunze, in der Dienststelle anwesend war. Er lehnte ab mit der Belegschaft zu sprechen, versuchte aber in einer nachmittags stattfindenden Sitzung der Reichsbahndirektion den Bericht abzugeben. Mit diesem Ergebnis ging die Belegschaft vorläufig wieder an ihre Arbeit.

Allen Kollegen ist die Erkenntnis gekommen, daß die Bürokratie vom Einheitsverband der Eisenbahner sie reißlos verraten und verkauft hat. An all diesem Elend sind nur die Befürworter und Stützen der Notverordnung, die SPD- und Gewerkschaftsführer, schuld.

#### Aus der Bahnmeisterei III

Von der Bahnmeisterei III erhalten wir folgenden Bericht: Der ungeheure Lohnabbau durch die Notverordnung hat auf unserer Dienststelle den schärfsten Protest aller Arbeiter hervorgerufen. Einmütig verlangen alle Kollegen, daß sofort eine Betriebsversammlung durchgeführt werden soll, die zu der Ausschaltung der Hungerlöhne Stellung nimmt. Nach der Versammlung lag die Belegschaft geschlossen vor die Verwaltung und rief nach dem Betriebsamt und brachte dort ihre Forderungen vor. Weitere Forderungen sind: Sofortige Beilegung der Lohnfälligkeiten und Auszahlung des alten Lohnes, Erhöhung der vor der Notverordnung bestehenden Löhne durch Abbau aller Gehälter, die über 100 Mark liegen. (Dortmüller erhält jährlich 95.000 Mark.) Beilegung der Schamottekosten, aus denen an höhere Beamte jährlich bis

1000 Mark Prämie gezahlt werden. Beilegung der technischen Nothilfe, der Werkspolizei, der Werkspolizei und der Polizeihunde. Für jeden Polizeihund werden monatlich 55 Mark ausgegeben, während ein Arbeiter bei der sehr schweren Arbeit monatlich 84 Mark erhält. Bei einer Familie von vier Köpfen kommt

### Ein Erfolg der roten Einheitsfront über Unternehmer und Faschismus!

## Giegreicher Proteststreik in Zittau

Nazi denunziert RSD-Vertreter Breitenborn beim Unternehmer. SPD- und parteilose Arbeiter erzwingen unter Führung der RSD sofortige Entlassung des Faschisten durch zweistündigen Streik

Wir brachten gestern bereits eine kurze Meldung über den Streik der Textilarbeiter in der Firma Rasch & Häbler, Zittau. Aus dem nachstehenden ausführlichen Bericht geht hervor, daß der Streik in erster Linie gegen die strengen Denunziationen eines Nazis gerichtet war. Die Belegschaft der Firma Rasch & Häbler, einer der größten Zittauer Textilbetriebe, hat ein glänzendes Beispiel für den Sieg des Gedankens der roten Einheitsfront gebracht. Als am Donnerstag der kommunistische Landtagsabgeordnete Breitenborn auf Aufforderung der Belegschaft und des roten Betriebsrates in einer Belegschaftsversammlung über die Stellung der RSD zum Lohnabbau und zur Notverordnungspolitik der Reformisten sprechen wollte, denunzierte ein Nazi dem Unternehmer diesen Plan, der durch Verletzung des Hausrechts unmöglich gemacht wurde. Darauf trat die gesamte Belegschaft, Sozialdemokraten, Kommunisten und parteilose Arbeiter unter Führung der RSD-Funktionäre geschlossen in den Streik mit dem Ziele, die sofortige Entlassung des faschistischen Denunzianten zu erzwingen. Nach zwei Stunden war der Unternehmer genötigt, der Forderung der Belegschaft nachzugeben. Der faschistische Unternehmerspiegel mußte freilos entlassen werden.

Dazu erhalten wir folgenden Bericht unseres Arbeiterkorrespondenten:

Am 14. Januar meldete der rote Betriebsrat bei der Direktion für den 14. Januar eine Belegschaftsversammlung während der Mittagspause innerhalb des Betriebes an. Der Betriebsratsvorsitzende teilte der Direktion mit, daß in dieser Versammlung der Landtagsabgeordnete Breitenborn als Vertreter der RSD sprechen werde. Zuerst blieb dem Vertreter der Firma über dieses Ansinnen fast die Spude weg. Durch das entschlossene Auftreten des Genossen Betriebsrat und nach vielem Wimmeln und Aber mußte er sich jedoch dazu bereit erklären. Als am 14. 1. früh der Genosse die Anschläge zu dieser Versammlung in der Fabrik ausgegangen hatte, herrschte große Begeisterung unter der Belegschaft, daß endlich einmal ein Vertreter der RSD im Betrieb zu der Belegschaft spricht. Es dauerte aber gar nicht lange, da ließ die Direktion den Betriebsratsvorsitzenden zu sich kommen, um ihm mitzuteilen, daß sie nicht gestatten könne, daß „ein Kommunist“ in dem Betrieb spricht. Bei dieser Unterhaltung zwischen Betriebsrat und Direktion stellte sich heraus, daß der Nazimann Hüller aus dem Betrieb derjenige war, welcher sich bei der Direktion beschwert habe. Als am Mittag der Genosse Breitenborn in die Fabrik kam, um zu den Arbeitern zu sprechen, teilte ihm der Portier mit, daß er den Auftrag der Direktion habe, ihn nicht die Fabrik betreten zu lassen und eventuell vom Hausrecht Gebrauch machen solle. Die Firma hatte aber die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Unter roter Betriebsratsvorsitzende sprach nun selbst zu seiner Belegschaft über diese Vorgänge. Ungeheure Empörung herrschte unter der Belegschaft, als sie von den Gemeinheiten des Nazis erfuhr. Eine Arbeiterin reichte den Antrag:

auf jeden 18 Mark, da bei diesem Lohn noch eine Reihe Abzüge abgeht, und auf einen Polizeihund 54 Mark pro Monat.

Auf unsere Forderungen mußte die Verwaltung weiter nichts zu antworten, als daß sie der Direktion übergeben werden. Die Arbeiter, sozialdemokratische und parteilose eingeschlossen, sind aber nicht gewillt, sich hinhalten zu lassen. Entsprechend dem Lohn wird jetzt schon gearbeitet. Am Sonnabend werden in einer neuen Belegschaftsversammlung weitere Maßnahmen beschlossen.

#### Güterabfertigung Friedrichstadt

Die Arbeiter der Güterabfertigung Dresden-Friedrichstadt schreiben uns: Der gestrige Tag in der Güterabfertigung Dresden-Friedrichstadt (Abteilung Umladehalle) fand im Zeichen der ungeheuren Empörung der Güterbodenarbeiter. Überall bildeten sich Disziplinierungsgruppen, die offen zum Ausdruck brachten, daß gegen den gewaltigen Lohnabbau etwas unternommen werden müsse. Als zum Frühstück der Inspektor kam und aufforderte, sich in die Urkassentische einzutragen, um den Zwangsurlaub abzufragen, machten mehrere Arbeiter ihrem Unmut Luft und sagten ihm gehörig, wie sie über ihr Elend, über ihre Hungerlöhne denken. Der sozialdemokratische Betriebsratsvorsitzende Christoph, dem die Stimmung der Kollegen sehr gut bekannt ist, hat nichts gegen die neuen Verlesungsmassnahmen der Direktion unter (Fortsetzung des Berichts auf der 2. Seite.)

Die Arbeit wird nicht eher wieder aufgenommen, bis dieses Nazifaschist aus dem Betrieb verschwunden ist.

Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Die Arbeiter, ganz gleich, ob KPD, SPD oder parteilos, alle hatten nur eine Meinung: „Hier gibt es nur eins, und das ist der Streik!“ Eine Delegation von vier Mann ging sofort zum Unternehmer, um ihn über den Belegschaftsbeschluss zu informieren. Lange Zeit war er nicht zu sprechen. Während dieser Zeit versuchte ein Werkleiter, die Delegation zu beeinflussen, sie möchte doch auf die Arbeiter einwirken, damit diese die Arbeit wieder aufnehmen. Das wurde strikte abgelehnt.

Alle Köpfe standen still!

Nach ungefähr zwei Stunden erschien der Unternehmer und versuchte, zu reden, was nur irgend ging. Er hatte kein Glück damit, die Delegation wankte nicht. Es gab nur zwei Wege: Entweder die Belegschaft arbeitet ohne Nazi oder der eine ohne die überhundert Mann starke Belegschaft!

Durch das einmütige und geschlossene Auftreten der Belegschaft sah sich der Unternehmer gezwungen, den Nazimann zu entlassen.

Erst als dies der Belegschaft mitgeteilt wurde, rühte sie wieder die Maschinen ein.

Dieses Beispiel zeigt, was die Belegschaft erreichen kann, wenn sie geschlossen unter Führung ihres roten Betriebsrates auftritt. Textilarbeiter und -arbeiterinnen! Vernt an diesem Beispiel! Wie ihr hier einmütig gegen die faschistische Gefahr gekämpft habt, genau so einmütig müßt ihr den Kampf führen gegen jede Verlesung eurer Lebenslage! Dieser Streik zeigt den herrlichen Kampfesmut der roten Einheitsfront!